

Liebe Freundinnen des Klimaschutzes in Dessau-Roßlau,

im Mai 2020

nachdem wir nun zum Schutz unserer Gesundheit geübt haben, 1,5, besser 2 Meter Abstand zu unseren Zeitgenossen einzuhalten, können wir uns jetzt wieder der bleibenden Herausforderung stellen, die Klimaerwärmung auf mindestens 2°C besser 1,5°C zu begrenzen, auch und erst recht in Dessau.

Und, nachdem nun der Job einer Klimaschutzmanagerin ausgeschrieben ist, sollten wir für eine Vorlage sorgen, die der Bewerberin demonstriert, oh ja, in Dessau läuft was, dort zu arbeiten könnte Spaß machen.

Schließlich hat die Bundesregierung die Förderprogramme im Klimaschutz nach unserer Wahrnehmung recht strikt auf die Förderung von Modellprojekten hin orientiert. Dem kann entsprochen werden.

Modellprojekt:

Jährlicher Zubau von 10-20 MW Photovoltaik vorwiegend auf den Dächern der Stadt, verbunden mit dem Ziel, im Jahr 2030 80 bis 90 % des Stromverbrauchs in der Stadt regenerativ und im eigenen Netz zu decken.

Die Stadtverwaltung wird beauftragt, als ersten Schritt des Modellprojekts eine Bestandsaufnahme bezüglich der bereits auf Dächern und Grundstücken befindlichen Photovoltaik-Anlagen zu beantragen, durchzuführen oder in Auftrag zu geben.

in einer detaillierten Statistik wäre zu erfassen:

- 1- *Wie viel Dachanlagen in Jahresscheiben ab 2000 mit welcher jährlichen Leistung wurden installiert,*
- 2- *welche kumulierte Arbeit haben sie pro Jahr erbracht (Einspeisung, daraus lässt sich auch herausfinden:*
- 3- *Wie viel Anlagen fallen insb. ab 2023/24 ff aus der EEG-Vergütung heraus; welche Ersatzinvestitionen, oder Nachfolgebetriebsmodelle können vorgeschlagen werden.?*
- 4- *Wie viel Speicher mit welcher Kapazität sind in den letzten Jahren installiert worden?*
- 5- *wie viel PV-Freiflächenanlagen sind innerhalb des Netzes der Stadtwerke installiert worden? - in eben der gleichen Detaillierung wie 1-4*
- 6- *Vergleich der jährlichen Einspeisung von PV Strom (ergänzt um den Windpark Mosigkau-Quellendorf, Wasserkraft JonitzerMühle, Deponiegas, Klärgas) in das Netz der Stadtwerke mit der Stromabnahme in Dessau (die Stadtwerke verfügen über die in 1/4 h Schritten detaillierte Lastgangkurve, wenn auch nur mit monatelanger Verzögerung)*
- 7- *Ermittlung des Dachflächenpotentials - überwiegend in West-Ost Ausrichtung - aller gewerblich-, öffentlich- und als Miethäuser genutzten Immobilien.*

- 8- *Ermittlung des Freiflächenpotentials auf der gesamten Fläche von Dessau-Rosslau, geeignete Flächen: zB Deponien, Brachen, Gewerbegebiete, Flugplatz etc*
- 9- *Priorisierung der geeigneten Dach- und Freiflächen (Kriterien: Umsetzungsgeschwindigkeit, Planungsaufwand, spezifische Investitionskosten, Wirtschaftlichkeit, Integrationsfähigkeit in Eigennutzungsmodelle etc.)*

Parallel zur Datenerfassung und -auswertung wird ein anspruchsvolles PV -Ausbauprogramm inklusive der Integration des erneuerbaren Stroms in die kommunalen Verbrauchsstrukturen in Kraft gesetzt

- 10- *Ausschreibung und Realisierung von 10 bis 20 MW PV-Leistung pro Jahr*

- 11- *(analog zu 6-) Technische Simulation der Erträge des gesamten Potentials der PV und Vergleich mit dem Lastgang des Stromverbrauchs.*

Wichtigster Gesichtspunkt: ab welcher installierten PV Leistung übersteigt an mehreren Stunden (>50/a) die Einspeisung den Verbrauch?

(damit erhalten wir eine Diskussionsgrundlage für den Speicherbedarf unter der Zielvorgabe, 80 bis 90% des Stromverbrauchs regenerativ zu decken. Zur Deckung des Reststrombedarfs (10 bis 20%) verfügen die Stadtwerke über ein modernes Gaskraftwerk.

- 12- *Ergänzung der technischen um eine betriebswirtschaftliche Kalkulation/Simulation, in der man etwa*

*- drei unterschiedlichen Einspeisevergütungen zu Grunde legt, etwa 8, 10, 12 Cent/kWh ,
- die resultierenden - geringeren (ohne Inanspruchnahme des Übertragungsnetzes) - Netzkosten einbezieht ,*

- ebenso die eingesparten CO2 Zertifikate

und daraus den Gestehungs- bzw Endkundenpreis berechnet.

Insoweit man den Windpark in der Mosigkauer Heide in die Simulation einbezieht, müssten dann die Windanlagen zB direkt in das 110kV Netz der Stadtwerke integriert werden, was gegenwärtig wohl nicht der Fall ist. Mit der Einbeziehung der stadtnahen Windkraft ist ein besserer Mix an regenerativer Energie gegeben. Der Bedarf an Speichern und an fossiler Reststromerzeugung lässt sich dadurch reduzieren.

Ein Bestandteil der Modellrechnungen - und ggf eines bei der NKI zu beantragenden Modellprojekts - wäre, den Ausbau der PV außerhalb der Regelungen des EEG zu realisieren, also durch ein kommunales Umlagesystem zu ersetzen (mit auskömmlicher Einspeisevergütung und dem Einspeisevorrang für emissionsfreien Strom als Grundlage einer Refinanzierung der Anlagen).

Unter diesem Aspekt kann auch der vorhandene Fernwärmespeicher in die Berechnungen einbezogen werden, insofern die EEG Umlage für die Aufladung des Speichers mit 'Überschussstrom' entfällt.

- 13- *Vermutlich ab einer Installierten Leistung von >60 MW ist angeraten, ein verbraucherseitiges Lastmanagement in die betriebswirtschaftlichen Simulationen einzubeziehen. Weil ab dieser installierten Leistung Stromüberschüsse nicht mehr von den vorhandenen Pufferspeichern abgefangen werden können, stattdessen aber von flexibel planbaren stromintensiven Verbrauchern.*

Energietisch Dessau eV.
für den Vorstand
Burkhard Petersen

Link zu den Förderprogrammen der Nationalen Klimaschutzinitiative des Bundes

<https://www.klimaschutz.de/modellprojekte>